

Caroline chérie 1957

Autor(en): **Baumann, Guido**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 9

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-496471>

Nutzungsbedingungen

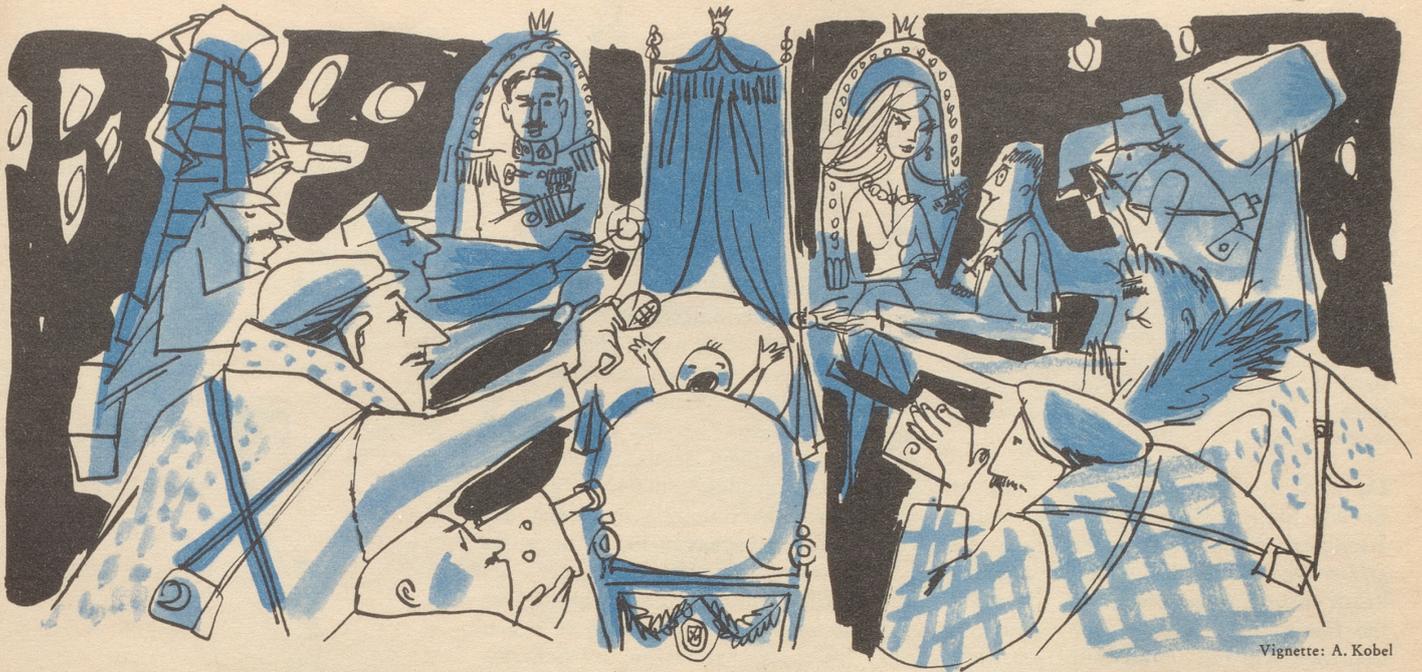
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Vignette: A. Kobel

Monaco, den 23. Februar

Es war genau vor einem Monat: Der Regen fiel eintönig auf das Katzenpflaster von Monaco und die graue Brandung ließ die eleganten Jachten in der Bucht langweilig hin und her schaukeln. Es war trostlos. Bis plötzlich die gesamte monegassische Artillerie in Form einer Kanone in Aktion trat und einundzwanzig Schüsse in den verhängten Himmel schoß, um sich einen Lichtschein auf das kleine Fürstentum zu erzwingen. Hundertfünfzig Reporter, Fotografen und Kameralente brachten dann das akustische Wunder fertig, daß die 21 dumpfen Schüsse auf der ganzen Welt gehört wurden. Monaco jubelte. Es hatte eine Prinzessin. Und der Propagandachef des Fürsten eine Sensation. Monaco stand im Mittelpunkt der Welt.

Doch der Regen fiel weiter auf das Katzenpflaster von Monaco und spülte die sichtbaren Spuren des großen Festes in die graue Brandung, wo sie noch eine Zeitlang hin und her geschaukelt wurden, bevor sie versanken.

Und der Propagandachef versank in tiefes Nachdenken, nachdem die Heerscharen von Reportern, Fotografen, Kameralenten, Hebammen, Aerzten und – zahlenden Fremden das Fürstentum verlassen hatten.

Nach einigen Tagen anstrengenden Nachdenkens war er soweit. Er ließ den bekannten deutschen Schlagerkomponisten Hans Heino Schnulze kommen und fragte ihn, ob er eine Idee für einen monegassischen Schlager habe.

«Nein», sagte Schnulze, «aber deshalb wird er den Leuten gefallen.»

«Haben Sie sich schon vorgestellt, wer den Schlager singen wird?» fragte der Propagandachef weiter. «Es muß ein Star von Weltformat sein.»

Schnulze dachte nach. «Vielleicht Catharina Valente», meinte er dann, «aber wahrscheinlich wirkt sie zu schweizerisch, denn Werner Wollenberger schreibt

Schnulze ist eben doch kein Strawinsky. Mein Kollege von der United Preß meinte zwar, es sei gar keine Baßgeige, sondern nur das nervöse Zupfen von Fürst Rainier an seinem steifen Kragen.

Auf diesen festlichen musikalischen Auftakt folgte dann das erste der allmonatlich wiederkehrenden Palast-Fernsehspektakel unter dem Titel: «Ein Monat Prinzessin von Monaco». Die Schweizer Kinderschwester Margaret Stahl erklärte den verblüfften Zuschauern, daß sie die Prinzessin täglich wasche und im übrigen vorläufig noch einen Haufen Windeln brauche. Gayelord Hauser machte uns darauf aufmerksam, daß das Kind täglich mehrmals einen Schoppen trinke, und daß die von ihm propagierten Haselnüsse für die Prinzessin noch zu hart seien. Dann schwenkte die Kamera zum Höhepunkt in die Nursery. Zuerst sah man allerdings nichts, weil Rainier ein bißchen im Weg stand. Dann aber erschien die Prinzessin auf dem Bildschirm. Es sei noch ein kleines Mädchen, erklärte uns Father Tucker, hielt seinen Zeigefinger an die Nase der Prinzessin und sagte: «Giri giri giri gib!» Den Schluß der Fernseh-Festspiele bildete Grace. Sie saß still lächelnd in einem antiquarisch-antiken Sessel und sagte bescheiden die schönen Worte: «Es gibt nichts Schöneres auf der Welt, als stille Mutterfreuden.»

Redaktionelle Notiz:

Der Nebelspalter ist stolz darauf, Ihnen als einzige Zeitung der Welt über die erste monatliche Geburtstagsfeier aus Monaco berichtet zu haben. Für weitere Meldungen aus Monaco verweisen wir Sie auf Ihre illustrierten Leib- und Magenblätter.

Caroline chérie 1957

Exklusiv-Bericht unseres Sonderberichterstatters
Guido Baumann aus Monaco. – World-Copyright
by Nebelspalter.

doch einen schweizerischen Musical Film für sie. Und wir brauchen doch einen typischen Monegassenhauer.»

«Sie haben recht, aber dann nehmen wir doch Caroline, unsere Prinzessin. Wir erzählen ihr, wer die Literaturpreise der Stadt Zürich bekommen hat, halten ihr ein Mikrofon hin und nehmen ihr Weinen auf. Dann schreiben Sie dazu eine Baßgeigenbegleitung und das Ganze nennen wir «The Princess Cry Blues».

Und heute nachmittag waren wir zur Welturaufführung ins Palais eingeladen. Ich muß sagen, die Platte ist gut gemacht. Das Weinen klingt echt. Nur die Baßgeigenbegleitung wirkt dürftig.